

OB Horn: „Ein furchtbarer Tag für die Ukraine“

Solidarität mit Freiburgs Partnerstadt: Spendenkonto für Lviv eingerichtet

Der russisch-ukrainische Konflikt bereitet vielen Menschen weltweit, besonders aber auch in Freiburg große Sorgen. Mit der westukrainischen Stadt Lviv (Lemberg) verbindet Freiburg seit 1990 eine intensive und lebendige Städtepartnerschaft. Anfang der Woche, noch vor Beginn der russischen Invasion, hat Oberbürgermeister Martin Horn seinem Lemberger Amtskollegen Andrij Sadovyj die Solidarität der Freiburger Bürgerschaft versichert.

„Wahre Freundschaft zeigt sich gerade auch in schwierigen Zeiten“, betonte OB Horn, der seinem Bürgermeisterkollegen Know-how und Unterstützung aus Freiburg angeboten hat, „auch wenn natürlich klar ist, dass unsere kommunalen Möglichkeiten begrenzt sind“.

Andrij Sadovyj berichtete angesichts der seinerzeit drohenden militärischen Eskalation von einer angespannten Ruhe in seiner Stadt: „Ich bin Optimist“, und „alle Schwierigkeiten machen uns nur stärker“, sagte das schon seit 2006 regierende Stadtoberhaupt. Selbstverständlich bereite man sich auf den Ernstfall vor, um die Energie- und Wasserversorgung sowie die medizinische Infrastruktur zu gewährleisten. Ob Freiburg bei der Beschaffung von zwei Notstromaggregaten behilflich sein könnte, lässt OB Horn gerade prüfen.

Zugleich warnte Andrij Sadovyj aber auch davor, dass Russlands Präsident Putin genau 100 Jahre nach Gründung der UdSSR versuchen könnte, diese 1991 aufgelöste Union möglichst vollständig wiederzubeleben, einschließlich der Ukraine und der baltischen Staaten.

Nach Bekanntwerden der russischen Invasion zeigte sich Oberbürgermeister Martin Horn am Donnerstagmorgen entsetzt über die Eskalation: „Ich bin fassungslos über den Angriff auf die Ukraine. Ein furchtbarer Tag für die Ukraine. Ein sehr dunkler Tag für ganz Europa.“

Besonders besorgt zeigte sich Horn über Meldungen, dass es auch im Westen der Ukraine, unweit von Lviv, zu Angriffen gekommen sein soll. „Wir sind in Gedanken bei unseren ukrainischen Freundinnen und Freunden.“

Zur Soforthilfe hat die Stadt Freiburg ein Spendenkonto eingerichtet: Stadt Freiburg IBAN: DE63 680 501 010 002 010 012
Verwendungszweck: Nothilfe Lviv

Eine Chance für die Nacht

Gemeinderat beschließt einstimmig neue Stelle zur Förderung der Nachtkultur

Künftig soll es im Kulturamt jemanden geben, der für die Nachtkultur in der Stadt zuständig ist. Das hat der Gemeinderat am vergangenen Dienstag beschlossen. Die 70-Prozent-Stelle soll im Sommer besetzt werden.

Die Nachtkultur ans Tageslicht bringen: Dafür wird sich künftig der oder die Nachtkulturbeauftragte im Kulturamt einsetzen. Ziel ist, deutlich zu machen, wie wichtig die Nachtkultur für viele Menschen ist und welches wirtschaftliche Potenzial in ihr steckt. Es geht darum, Orte zu erhalten, an denen heute schon lebendiges Nachtleben stattfindet. Das betrifft nicht nur Clubs und Bars, sondern auch Jugendzentren oder öffentliche Plätze.

Wenn dabei Konflikte wie etwa wegen Lärm entstehen, soll der oder die Nachtkulturbeauftragte dabei helfen, zu vermitteln, und für die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten sensibilisieren.

Auch zwischen Verwaltung und Akteuren der Nachtkultur soll die Person vermitteln, zum Beispiel wenn bei der Planung einer Veranstaltung mehrere Stellen beteiligt sind.

Für das Jahr 2022 sind für diese Stelle und für die des Popbeauftragten, welche künftig statt bei der FWTM ebenfalls im Kulturamt angesiedelt ist, 70 000 Euro vorgesehen.

In der Gemeinderatsdebatte stellte keine Fraktion die Bedeutung der Nachtkultur und die Notwendigkeit einer solchen Stelle infrage. Timothy Simms von den Grünen begrüßte es, dass die Stadt sich des Themas annimmt. Seine Fraktion hätte sich jedoch gewünscht, die Stelle bei der FWTM anzusiedeln. Irene Vogel von Eine Stadt für Alle betonte, dass die Bedeutung des Nachtlebens viel zu lange nicht begriffen wurde. Von einem „Meilenstein in der Entwicklung der Kulturlandschaft“ sprach Atai Keller, SPD/Kulturliste. „Die Nacht ist eben nicht die hässliche Schwester des Tages, sondern die andere Seite der städtisch glänzenden Medaille.“ Die SPD/Kulturliste forderte zudem eine größtmögliche Unabhängigkeit der Stelle von Ämterstrukturen.

CDU-Fraktionsvorsitzende Carolin Jenkner hob hervor: „Es ist mehr als eine reine Kulturförderung, denn die Nachtkultur ist noch nicht in dem Maße akzeptiert wie die anderen kulturellen Bereiche, die wir bereits fördern.“ Deshalb mache es Sinn, die Stelle interdisziplinär zu denken und zu vernetzen. Sie sei gespannt auf die Evaluation in zwei Jahren, gab aber zu bedenken, dass die Aufgabenvielfalt sehr hoch sei. Dem schloss sich Sascha Fiek von der FDP/BfF an. Er mahnte, die Erwartungen an eine 70-Prozent-Stelle nicht zu hochzuschrauben, aber freute sich, das Thema Nachtkultur nach vorne zu bringen.

„Die Stadt bei Nacht ist mehr als die schmutzige Parallelwelt“, sagte Jupi-Stadtrat Sergio Pax: „Sie ist Kultur, sozialer Raum und Wirtschaftszweig.“ Auch das Thema Lärmbelästigung gehöre zu den Aufgaben. Johannes Gröger (Freie Wähler) kritisiert, dass die Stelle wie auch die Stelle des Popkulturbeauftragten eine Planstelle werden soll: „Einmal besetzt, immer besetzt.“ Die Fraktion stimmte der Vorlage aber zu und freue sich auf die Ergebnisse in zwei Jahren.

Ausgleich für neuen Stadtteil Dietenbach

Stadt kauft 50 Hektar großes Waldstück

Bei nur zwei Gegenstimmen hat der Gemeinderat dem Vorschlag der Verwaltung zugestimmt, der Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern für 2,5 Millionen Euro die Waldfläche „Frohnholz“ abzukaufen. Das 50 Hektar große Gebiet in Nachbarschaft des geplanten Stadtteils Dietenbach soll als Ausgleichsfläche für die dortige Bebauung dienen.

Die Stadt wird das Waldstück zwischen Mundenhof, Dietenbach, Autobahn und Zubringer gemeinwohlorientiert pflegen und nutzen. Außerdem will sie den Natur- und Artenschutz aufwerten. Das Frohnholz ist Vogelschutzgebiet im Natura-2000-Gebiet „Mooswälder bei Freiburg“ und gehört damit zu einem Netz von Schutzgebieten innerhalb der Europäischen Union, die unter dem Namen „Natura 2000“ zusammengefasst sind.

Mit einer sensiblen Besucherlenkung und einer eingezäunten Waldweide für Tiere soll das Waldstück einen wichtigen Beitrag zur Verträglichkeit des neuen Stadtteils mit dem Natura-2000-Gebiet leisten. Auf diese Weise könnten mit einem Gesamtnutzungskonzept der strenge Artenschutz, die Belange des Mundenhofs und die der Waldbesuchenden unter einen Hut gebracht werden.

„Mit dem Erwerb der Waldfläche haben wir einen wichtigen Schritt getan, Arten- und Naturschutz mit der schonenden Nutzung durch Besucherinnen und Besucher des Waldes zu verbinden“, freut sich OB Martin Horn. „Mit dieser strategischen Entscheidung stärken wir die Weiterentwicklung des Mundenhofs sowie des neuen Stadtteils Dietenbach.“ Auch Bürgermeisterin Christine Buchheit betonte im Gemeinderat: „Wald ist nicht gleich Wald.“

Noch gehört die Fläche der Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern, die unter anderem im Immobilienbereich, im Tourismus, im Investment und der Forstwirtschaft tätig ist. Sie hat einen Wert von 2,5 Millionen Euro. 1,4 Millionen davon wird die Stadt nach Vertragsunterzeichnung bezahlen. Für die Restsumme wird die fürstliche Unternehmensgruppe bis April 2024 eine Option für ein Baugrundstück im Stadtteil Dietenbach erhalten, auf dem sie Mietwohnungen für städtische Mitarbeitende und Landesbedienstete bauen könnte. Aktuell wird geprüft, ob die Freiburger Stadtbau den anderen Teil des Grundstücks bekommen und dann alle Gebäude unter ihrer Federführung planen und bauen könnte.

Querformat

Schnapszahl als Glücksbringer

Der Run auf die Standesämter war groß, und so waren Katrin und Markus Kaiser aus Freiburg nicht die Einzigen, die sich am 22.2.22 das Jawort gaben. 14 zusätzliche Termine hatte das Team des Standesamts angeboten, so viele wie sonst nur samstags, und sie waren ratzfatz ausgebucht. Selbst die Early-Bird-Trauung um 8.40 Uhr war gefragt. Den ganzen Tag über wurde auf dem Rathausplatz gefeiert, gesungen, Sekt getrunken und immer wieder Glück gewünscht – all das an einem ganz normalen und mitunter recht trüben Dienstag, an dem in Freiburg sonst gar keine Hochzeiten stattfinden. Warum sich die beiden ausgerechnet an diesem Tag trauen ließen? „Weil wir uns lieben, weil wir die Zahl Zwei lieben und weil sie bestimmt Glück bringt“, erklärte die strahlende Braut. Das kann man ihnen nur wünschen – ihr Hochzeitsdatum jedenfalls ist unschlagbar.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Dietenbach sozial- und familiengerecht bauen

Neben den ökologischen Fragen ist uns eine gute soziale Mischung in Dietenbach besonders wichtig. Wir wollen, dass hier ein Stadtteil entsteht, in dem es preiswerten Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen gibt. Dazu gehören besonders Familien – denn viele von ihnen ziehen aus Freiburg weg, weil familientaugliche, bezahlbare Wohnungen fehlen. Das wollen wir ändern! Dafür müssen wir verhindern, dass nur viele kleine Sozialwohnungen entstehen.

Stadtrat Karim Saleh dazu: „Familien brauchen nicht unbedingt große Wohnungen, aber mehrere Zimmer. Da öffentlich geförderte Wohnungen in der Regel kleiner als frei finanzierte sind, haben wir der Verwaltung den Auftrag erteilt, zu prüfen, wie der angebotene Wohnungsmix im geförderten Mietwohnungsbau auch dem Bedarf Rechnung trägt.“ Ein entsprechender Vorschlag sollte dem Gemeinderat rechtzeitig vor Abschluss der Abwendungsvereinbarung mit der Sparkassen-Gesellschaft vorgelegt werden.

Mehr verkehrsberuhigte Quartiere

Viele Menschen in unserer Stadt wünschen sich verkehrsberuhigte Quartiere. Der Lokalverein Haslach hat in einer breit angelegten Stadtteilkonferenz die Verkehrssituation im Quartier diskutiert. Dabei ist herausgekommen, dass die Mehrheit Veränderung wünscht und einem „Superblock“ (Viertel ohne Durchgangsverkehr) um die Carl-Kistner-Straße positiv gegenübersteht.

Auch der Bürgerverein Mittel- und Unterwiehre setzt sich für zukunftsweisende Verkehrsprojekte ein. Im Anschluss an zahlreiche Initiativen schlägt der Bürgerverein vor, in einem Pilotprojekt die Lorettostraße temporär zwischen Goethestraße und Schwimmbadstraße vom motorisierten Durchfahrtsverkehr freizuhalten und zu evaluieren, wie sich das auf Verkehrssicherheit und -fluss auswirkt.

Stadträtin Annabelle Kalckreuth dazu: „Wir finden, dass die konstruktiven Vorschläge weiterverfolgt werden sollen. Darum haben wir die beiden Themen auf die Tagesordnung des Mobilitätsausschusses gesetzt, um von der Verwaltung zu erfahren, ob und wie die Initiativen umgesetzt werden können.“

Nachtkultur im Fokus

Gut, dass Freiburg endlich einen Nachtkulturbeauftragten bekommt! Denn ein attraktives Nachtleben ist wichtig – gerade für eine junge Stadt wie Freiburg. Die Stadtverwaltung wollte die Stelle rein auf den Aspekt Kulturförderung reduzieren. Das wird der vielschichtigen Bedeutung des Nachtlebens für die Stadt aber nicht gerecht. Der Gemeinderat hat deshalb das vorgeschlagene Stellenprofil korrigiert.

Denn es geht nicht nur um Kultur, es geht auch um Wirtschaftsförderung, um Stadtmarketing und nicht zuletzt auch um die Lärmproblematik. „Wir hätten daher die Stelle auch gerne bei Stadtmarketing/Wirtschaftsförderung angesiedelt, also der FWTM. Auch andere Städte handhaben dies so“, so Stadtrat **Timothy Simms**. Damit konnten die Grünen sich nicht durchsetzen. In zwei Jahren wird zumindest evaluiert, ob die Ansiedlung im Kulturamt sich bewährt hat. Auc

Eine Stadt für alle

Sozial- und Erziehungsberufe aufwerten!

Es war ein einmaliger und unerhörter Vorgang, dass die Stadt im Haushalt 2021/2022 zum Ausgleich der Tarifierhöhungen für ihre eigenen Beschäftigten wie denen der freien Träger die Budgets einfror und ihnen allen ein Spardiktat auferlegte. Wir fordern eine Rücknahme dieses Beschlusses jetzt, wo klar ist, dass die prognostizierten Einnahmeverluste ausbleiben. Besonders hoch ist der Druck auf die Erziehungs- und Sozialberufe schon vor, während und erst recht nach der Pandemie, denn sie haben eine Schlüsselfunktion bei der Bewältigung der Pandemiefolgen. Soziale Arbeit in den Kitas, der Ganztagsbetreuung, der Sozialarbeit und Behindertenhilfe hält die Gesellschaft zusammen und den Laden am Laufen – durch die Betreuung der Kleinen, durch den Einsatz da, wo Menschen Unterstützung und Familien Entlastung brauchen. Für all das wächst der Bedarf stetig, aber nicht die Anerkennung und Wertschätzung. Am 25. Februar begannen nun bundesweit die Tarifverhandlungen zwischen Verdi und den kommunalen Arbeitgeberinnen für diese Berufsgruppen über eine Aufwertung ihrer Tätigkeiten und die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.

Stärke durch Solidarität

Weil aber nur ein Bruchteil dieser Kolleg*innen direkt bei der Stadt angestellt ist, braucht es für einen Erfolg in diesem Tarifkampf die Solidarität und aktive Unterstützung vieler: der Beschäftigten der freien Träger – denn ein besserer Tarifabschluss wird auch zum Maßstab ihrer eigenen Arbeitsbedingungen werden; der Familien – denn sie haben einen Rechtsanspruch auf gute und auf inklusive Betreuung und Bildung schon für die Kleinsten.

Gelingt es, diese Tätigkeiten in den Care-Berufen für Erziehungs- und soziale Arbeit aufzuwerten, ist die Chance groß, Fachkräfte zu halten und lang anhaltende Erkrankungen zu verhindern. Vom Erfolg hängt es auch ab, ob es in naher Zukunft genug Fachkräfte geben wird, also ob es für junge Menschen attraktiver wird, derartige Berufe ergreifen. Der Fachkräftemangel ist eklatant. Er verhindert mehr Qualität und den notwendigen Ausbau der Bildungs- und Betreuungsangebote. Er erschwert somit auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Notorisch klamm – wie auch unsere Stadt – kommen die Kommunen dennoch nicht länger umhin, die berechtigten Forderungen dieser Berufsgruppen zu erfüllen. Nur so ist eine gute Daseinsvorsorge zu gewährleisten, das menschliche Potenzial zu fördern und hohe soziale Folgekosten zu vermeiden. Nur so wird eine Stadt zukunftsfähig und nachhaltig.

(Irene Vogel/Felix Beuter)

SPD/Kulturliste

Der Nacht eine Chance

„Heute erleben wir einen Meilenstein in der Entwicklung der Kulturlandschaft unserer Stadt. Neben dem städtischen Popbeauftragten soll ein/e Nachtkulturmanager/in die Nacht/Clubkultur ins Visier nehmen und zum/r Advokaten/in der nächtlichen Aktivitäten unserer Stadt werden. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Bestandssicherung von Clubs und Einrichtungen, kommerziell und nicht kommerziell, ebenso wie die Stimulation für Neues, die Prüfung von Niederschwelligkeit und Barrierefreiheit ebenso wie das Werben für Lautstärke und das Schlichten von Konflikten. So wird endlich ein Beschluss aus den letzten Haushaltsberatungen umgesetzt, der hart erkämpft, aber längst überfällig war. Die Säule der Toleranz ist damit inkarniert, sie ist zur Grundlage des zukünftigen Aufgabenfeldes des Nachtkulturmanagements geworden. So wandelt sich das statische Bewusstsein über die Bedeutung des Nachtlebens unserer Stadt in ein prozesshaftes und die Förderung des Nachtlebens wird zu einer Querschnittsaufgabe.

Ökonomische, kulturelle, soziale und sicherheitspolitische Aspekte sollen hier neu gestaltet und zu einer Standortqualität mit jungem Imagefaktor geführt werden. Dabei spielt der wirtschaftliche Aspekt eine große Rolle. Genau deswegen aber sind wir dafür, die Stelle im Kulturamt als eigenständige Sonderposition oder als Stabstelle zu führen, damit die kulturelle Verortung die Grundlage bildet.

Klares Bekenntnis

Die Zugehörigkeit der Rock/Popszene zur Kultur einer Stadt wird dadurch betont, ja deutlich gemacht. Keine reine wirtschaftliche Ausrichtung dieses Bereichs, sondern ein Bekenntnis der Stadt zu ihrer Rockszene, zu ihren Popgruppen, zu ihrer Nachtszenerie, zu den Musikfestivals, zur Gastroszene, den Clubs und Spielstätten in ihrer Vielschichtigkeit.

Die Nacht ist eben nicht die hässliche Schwester des Tages, sondern die andere Seite der städtischen Kulturmedaille. Die momentane Ausstattung des gesamten Nacht/Pop-Büros mit 1,2 Stellen erlaubt (noch) keinen eigenständigen Bürobereich wie in anderen Städten, deswegen fordern wir eine möglichst große Unabhängigkeit von Ämterstrukturen. Auch ist eine Beteiligung von Expert/innen aus der Szene bei der Stellenfindung gewünscht. So wird das Freiburger Nachtleben endlich als Nachkultur anerkannt und die Kulturstadt entwickelt sich weiter.“

(Auszug aus der Rede im Gemeinderat zur Einsetzung eines Nachtmanagers, 22.2.22)

Ein Nachtkulturbeauftragter für Freiburg

Freiburg lebt nicht nur am Tag, sondern auch in der Nacht. Ein im Kulturstadamt angesiedelter Nachtkulturbeauftragter wird in Zukunft die vielfältigen Aufgaben, die in diesem Umfeld bestehen, bearbeiten. Wie gelingt eine gute Infrastruktur, wo gibt es Räume, die auch nachts für kulturelle Zwecke genutzt werden können? Aber auch, wie können die Konflikte, die durch die nächtlichen Nutzungen entstehen, konzeptionell gelöst werden? Um letztgenannten Aufgabenbereich haben wir die Aufgabenbeschreibung mit anderen Fraktionen in einem gemeinsamen Antrag erfolgreich erweitert. Das Aufgabenspektrum wird vielfältig sein. Der Nachtkulturbeauftragte betreibt aktiv Wirtschaftsförderung, da er Unterstützung zur Sicherung der bestehenden Nachtkulturorte leistet. Er hilft bei der Schaffung von neuen Arealen für Nachtkultur, ermöglicht Veranstaltungen und stärkt Initiativen und Einrichtungen. Gleichzeitig unterstützt er bei der Lösung von Konflikten im öffentlichen Raum und sensibilisiert für die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten. So kommt es an Orten der Nachtkultur immer wieder zu lärmbedingten Nutzungskonflikten. Hier muss selbstverständlich das Recht der AnwohnerInnen auf Nachtruhe gewahrt werden. Trotzdem soll auch Nachtkultur möglich bleiben. „Wir legen einen hohen Wert auf den interdisziplinären Charakter der Stelle. Es geht nicht nur um Kulturförderung, sondern um Vermittlung zwischen den AkteurInnen und den zuständigen städtischen Ämtern und Dienststellen, wie zum Beispiel dem Kulturstadamt, dem Amt für öffentliche Ordnung und der FWTM“, so Fraktionsvorsitzende Dr. Carolin Jenkner. In zwei Jahren sollte dann eine gründliche Evaluation der neuartigen Stelle erfolgen.

Freude über Einigung im Streit um das neue SC-Stadion

Der mehrjährige Rechtsstreit um das neue SC-Stadion endete mit einem Vergleich zwischen der Stadt sowie dem SC auf der einen Seite und den klagenden AnwohnerInnen aus Mooswald auf der anderen Seite. Bundesligaspiele können künftig auch nach 20 Uhr ausgetragen werden. Im Gegenzug werden unter anderem Spielplätze in Mooswald saniert und der Erhalt einer angrenzenden Waldfläche garantiert. Sportpolitischer Sprecher Martin Kotterer: „Wir freuen uns sehr, dass beide Seiten eine einvernehmliche Lösung gefunden haben. Das ist ein klarer Heimsieg für Mooswald und ganz Freiburg.“

Jupi

Dietenbach: sozial, ökologisch, inklusiv

Am letzten Dienstag hat der Gemeinderat die Entwicklungsziele für den neuen Stadtteil Dietenbach aktualisiert und die Aufteilung der Baublöcke festgezurrert. Mit Dietenbach haben wir die einmalige Möglichkeit, einen kompletten Stadtteil auf dem Reißbrett zu planen. Das eröffnet die Chance, die Vorstellungen, wie ein gutes Wohnen und Leben in Zukunft aussehen soll, jetzt praktisch umzusetzen. Dabei müssen wir auch aus Fehlern der Vergangenheit lernen und auch utopisch denken. Freiburg leistet mit Dietenbach Pionierarbeit im ökologischen wie sozialen Bauen.

Wichtig ist dabei, dass Wohnraum für eine breite Bevölkerungsschicht entsteht. Daher darf von den versprochenen 50 Prozent geförderten, bezahlbaren Wohnungen auch nicht abgerückt werden. Wichtig ist hier auch, dass diese Wohnungen nicht in einzelne Gebäude am Rand geschoben werden, sondern sich in allen Baublöcken verteilen. Diese Lehre muss aus den Planungen im Rieselfeld gezogen werden.

Ebenso muss es gelingen, die versprochene Klimaneutralität im Stadtteil einzuhalten. Das gelingt nur mit modernster Bautechnik und einem guten Wärmekonzept. Und klar ist leider auch, dass wir um Baumfällungen nicht herumkommen. Jedes Neubaugebiet zerstört erst mal Natur, welche so gut wie möglich an anderer Stelle aufgewertet werden muss, was aber ehrlicherweise nie vollumfänglich gelingen kann.

Wichtig ist für uns auch, dass der Stadtteil inklusiv wird. Daher muss in den Planungen direkt Barrierefreiheit mitgedacht werden. Jeder unnötige Randstein und jede Stufe muss von vorneherein vermieden werden, und selbstverständlich müssen auch die Gebäude barrierefrei zugänglich sein.

Zentral ist für uns auch, dass es Orte für Jugendliche und für junge Kultur geben muss. Mit einer intelligenten Planung können Nutzungskonflikte wie Lärm schon jetzt verringert werden. Oftmals werden die Bedürfnisse von jungen Menschen in der Stadtplanung vergessen. Dieser Fehler darf hier nicht passieren. Es braucht sowohl unkommerzielle Treffpunkte als auch auch Bars, Kneipen, Musikspielstätten und warum nicht auch einen Club.

Wir sind uns sicher: Wenn all diese Punkte in die Planung ausreichend einfließen, bekommen wir einen Stadtteil der kurzen Wege, in dem es sich gut leben lässt!

FDP/Bürger für Freiburg

Damit Freiburg auch nachts einen Besuch wert ist

Mit dem vorsichtigen Heraustasten aus der Pandemie öffnet sich auch in Freiburg wieder so manche Tür, die seit Monaten verschlossen war. Insbesondere für die Gastronomie, für Bars, Clubs und Diskotheken existiert damit nach langer Zeit wieder eine Perspektive. Viele Betriebe haben aber bereits in den vergangenen Monaten für immer schließen müssen.

Nicht, dass die Lage nicht zuvor bereits problematisch war. Über das Clubsterben wird bereits seit Jahrzehnten diskutiert. So einschneidend wie zwei Jahre Pandemie hat sich aber noch keine Entwicklung auf die Nachtkultur ausgewirkt.

Dabei sind die Möglichkeiten und Angebote, in Freiburg auch nach Sonnenuntergang etwas zu unternehmen, nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sondern auch ein zentrales Element für die Lebensqualität in unserer Stadt. Das gilt in erster Linie für junge Menschen. Freiburg ist die Stadt mit dem zweitniedrigsten Durchschnittsalter in Baden-Württemberg. Die Aufmerksamkeit, die bisher der Attraktivität der Stadt bei Nacht zuteil wurde, spiegelt das bisher nicht wider.

Auch deshalb hat unsere Fraktion die Einrichtung einer Stelle für das Nachtkulturmanagement unterstützt. Wir sehen das als Schritt in die richtige Richtung, um den Beteiligten, in enger Verbindung mit dem der Stelle des Popsupports, eine Ansprechperson zu geben und neue Möglichkeiten der Unterstützung von städtischer Seite an die Nachtkultur auszuloten.

Die Erwartungen, die zum Teil an diese 70-Prozent-Stelle gerichtet sind, können allerdings kaum erfüllt werden. Von der Lösung von Lärmkonflikten über die Vergaben von leer stehenden Clubflächen bis zu Veranstaltungen im öffentlichen Raum; die Stadt müsste wahrlich Superman oder Superwoman für die Stelle gewinnen, um all das zu schaffen.

Vielmehr braucht es einen gesamtstädtischen Ansatz, um bei der Planung der Innenstadt der Zukunft auch an das Nachtleben der Zukunft zu denken. Die Stadtverwaltung plant noch in diesem Jahr ein umfassendes „Innenstadtkonzept“. Wir werden diesen Prozess eng begleiten und dabei auch im Blick behalten, wo das Nachtleben künftig zur Attraktivität der Innenstadt beitragen kann.

Freie Wähler

Liegenschaftspolitik aktiv und fair

Bereits seit Jahren fordern die Freien Wähler, dass die Stadt eigene Grundstücke entwickeln soll, um sie dem Wohnungsbau zuzuführen. Die Stadt sollte also aktiv werden, um bisher ungenutzte sowie zukunftsorientierte Bauflächen ausfindig zu machen, zu erwerben und zu entwickeln, um somit den Eigenbestand an Wohnungen zu erhöhen.

Jedoch kann man sich immer häufiger nicht des Eindrucks verwehren, dass die Stadt selbst nicht aktiv ist, sondern sich die aktive Grundstücksbeschaffung von freien Bauträgern zu eigen macht und quasi auf der Zielgeraden ihr Vorkaufsrecht ausübt, wie in jüngster Vergangenheit mehrmals geschehen.

„Damit werden Bauträger verprellt, denen es in langen Verhandlungen und mit erheblichem Planungsaufwand gelungen ist, Grundstückskäufe zu tätigen“, ist sich der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger sicher.

In Einzelfällen mag das Vorkaufsrecht durchaus sinnvoll sein, wird es jedoch zur Regel, so werden Bauunternehmen aus der Stadt getrieben, weil sie nicht die Arbeit der Verwaltung machen wollen. Das führt zu noch weniger Wohnungsbau, weiteren Mietverteuerungen und steigender Wohnungsnot. Das Umland profitiert davon, der Pendlerverkehr nimmt zu.

„Aktive Wohnungsbau- und Liegenschaftspolitik sieht anders aus, das macht schon das Wort aktiv deutlich. Anstatt sich darauf zu beschränken, die gereiften Früchte von fremden Bäumen zu pflücken“, so Dr. Gröger, „sollte die Verwaltungsspitze, aber auch der Gemeinderat eine echte Wende der Wohnungsbaupolitik in Angriff nehmen und nicht nur eine Neiddebatte führen.“

AfD

Ökoablass

Freiburg kauft sich ein Stückchen Wald. Kostenpunkt satte 2,5 Millionen Euro. Als Ausgleich für das überdimensionierte Projekt Dietenbach. Dieser Deal ist Teil eines schädlichen und unsinnigen Ökoablasssystems, das alles schafft, nur keinen echten Ausgleich.

Im Gegenteil. Preise werden vom Bedarf an sog. Ausgleichflächen getrieben. Wenn dann weniger Waldfläche bewirtschaftet wird, bedeutet dies wiederum steigende Holzpreise, da ja die Nachfrage nicht sinkt. Dieselben Politiker, die mit nachwachsenden Rohstoffen bauen wollen, dieselben Politiker, die bezahlbares Wohnen möchten, hintertreiben gerade diese Ziele, indem sie ein geradezu perverses System des Ökoablasses aufrechterhalten, durch das kein Quadratmeter mehr Natur geschaffen wird, dafür aber die Preise für landwirtschaftliche Flächen in die Höhe treibt.

Was für die Holzwirtschaft gilt, ist für die Landwirtschaft nicht anders. Im Falle Dietenbachs und andernorts sind unsere Landwirte gleich zweimal gekniffen. Zuerst nimmt man ihnen Land weg, und dann bekommen sie keine neuen Flächen zu verträglichen Preisen. Schließlich ist es lukrativer, eine Wiese an die Stadt Freiburg zu verkaufen, wie beispielsweise Bahlingen das für vier Millionen Euro getan hat. Diese dann bleibt für das Geld des Steuerzahlers das, was sie war, nämlich Wiese. Hier ereilt nun einen Wald das gleiche Schicksal. Amen.

Freiburg Lebenswert

Vorbild Merdingen

Die Gemeinde Merdingen hat eine Satzung über die Festlegung des Sanierungsgebiets „Ortskern“ bekanntgegeben. Ziel der Sanierung ist unter anderem die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum durch die Nutzung leer stehender Gebäude und Erneuerung vorhandener Wohnhäuser. Auf den Erhalt historischer Bausubstanz wird Wert gelegt. Dabei winken den Eigentümern lukrative Fördergelder, das Interesse ist dementsprechend groß.

Dieser Merdinger Weg ist aus Sicht von Freiburg Lebenswert zu begrüßen: Die Sanierung bestehender Gebäude ist unter dem Strich günstiger und klimafreundlicher als Abriss und Neubau. Bestehende Gebäude besser nutzen, Leerstand vermeiden und damit die Ortszentren beleben, kommt nicht nur der Natur, sondern auch den Einwohnern zugute.

Andere Gemeinden haben hier leider Nachholbedarf: Zum Beispiel Endingen, wo rücksichtslos große, bisher landwirtschaftlich genutzte Flächen versiegelt werden. Oder Ebringen, wo nicht minder rücksichtslos in schönster Weinberglandschaft betoniert wurde. Oder auch Freiburg, wo immer wieder – aktuell Metzgergrün – abgerissen statt saniert wird. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Die Zukunft stellt neue Anforderungen an den Städtebau. Die Stadt nicht neu bauen, sondern neu denken, ist die Devise. In Merdingen wurden dafür die Weichen gestellt.

Mobilität mit Plan

Beteiligen unter www.mitmachen.freiburg.de

Wie bewegen wir uns in Zukunft nachhaltig und CO₂-sparend in der Stadt? Und was ist den Bürgerinnen und Bürgern dabei besonders wichtig? Um das herauszufinden, läuft ein Beteiligungsprozess zum Klimamobilitätsplan.

Bis 2038 will Freiburg klimaneutral sein, und großes Potenzial für CO₂-Einsparungen liegt im Verkehr. Hier soll ein neues Instrument des Landes helfen: der Klimamobilitätsplan. Freiburg ist eine von fünf Pilotkommunen, die mit Unterstützung des Landes einen solchen Plan erstellt. Er soll konkrete Projekte enthalten, bei denen vorab ermittelt wird, welchen Beitrag sie zum Klimaschutz leisten, was sie kosten und wie schnell sie sich umsetzen lassen.

Welche Projekte das in Freiburger sein könnten, darüber haben Oberbürgermeister Martin Horn und Mobilitätsbürgermeister Martin Haag am 15. Februar im Konzerthaus gesprochen. Ein Video der Veranstaltung gibt es unter www.freiburg.de/kmp. Auch Landesverkehrsminister Winfried Hermann war zugeschaltet und stellte klar: „Der öffentliche Raum ist dem Auto gewidmet, und das muss sich ändern.“ OB Horn betonte: „Wir wollen vorandenken und mutig sein. Für einen Umstieg brauchen wir vor allem bessere Angebote für Pendlerinnen und Pendler.“

Seit Mitte Februar läuft die Online-Beteiligung auf der städtischen Beteiligungsplattform www.mitmachen.freiburg.de. Neben Informationen zu möglichen Projekten, die kommentiert werden können, besteht hier die Möglichkeit, eigene Ideen zur Diskussion zu stellen. Voraussichtlich Ende 2022 entscheidet dann der Gemeinderat.

Ab sofort gilt wieder „3 G“

Die Landesregierung hat das Stufenmodell ihrer Coronaverordnung angepasst. In der aktuellen Warnstufe gilt in fast allen Bereichen des öffentlichen Lebens jetzt 3 G, also haben auch Ungeimpfte mit tagesaktuellem Test wieder Zugang.

Bei privaten Kontakten unterliegen Geimpfte und Genesene keinerlei Beschränkungen mehr. Für Ungeimpfte gilt: Ein Haushalt darf sich mit maximal zehn ungeimpften Personen treffen.

Bei Veranstaltungen können jetzt deutlich mehr Zuschauerinnen und Zuschauer kommen; bis zu 60 Prozent Auslastung sind in geschlossenen Räumen zulässig (maximal 6000), im Freien sogar 75 Prozent (maximal 25 000).

Unverändert bleibt die Maskenpflicht. In Bussen und Bahnen, beim Einkaufen und generell in geschlossenen Räumen heißt es weiter: Maske auf.

www.freiburg.de/corona

Drei Fragen an ...

Michael Broglin, Geschäftsführer der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF)

Im Laufe der Woche sollten alle Freiburger Haushalte und Betriebe den Abfallgebührenbescheid für 2022 erhalten haben. An den Gebühren selbst hat sich erfreulicherweise nur wenig geändert. Michael Broglin, den Chef der ASF, haben wir gefragt, was es dennoch zu beachten gibt.

1 Ab sofort sind die Sperrmüllkarten personalisiert. Welche Veränderungen bringt das mit sich?

Auf unserer Homepage und in der ASF-Abfall-App können die Bürgerinnen und Bürger ihren Sperrmülltermin ab sofort selbst online auswählen und müssen nicht mehr auf den von uns zugewiesenen Termin warten. Die Online-Sperrmüllanmeldung ist die schnellste Möglichkeit, einen individuellen Sperrmülltermin festzulegen. Ansonsten kann weiterhin wie gewohnt auf die Sperrmüllkarte zurückgegriffen werden. Die liegt dem neuen Gebührenbescheid bei und ist bereits mit Namen, Anschrift und Buchungszeichen versehen.

2 Wie kann ich das Behältervolumen oder den Leerungsrhythmus ändern?

Wer den Leerungsrhythmus ändern, einen neuen Behälter anmelden oder aufgrund effizienter Abfalltrennung weniger Restabfall produziert und seinen Behälter verkleinern möchte, findet auf der ASF-Homepage alle notwendigen Formulare. Diese sind zusammen mit der neuen Gebührenmarke für 2022 ausgefüllt an die ASF zurückzusenden. Wer sich innerhalb des auf dem Gebührenbescheid angegebenen Fälligkeitsdatums zurückmeldet, muss auch keine Tausch- oder Wechselgebühr zahlen.

3 Ab wann muss die neue Gebührenmarke auf der Tonne kleben?

Bis Anfang März werden die Restabfallbehälter auch noch mit der Gebührenmarke des Vorjahres geleert. Spätestens ab Anfang März sollte aber die neue Marke für 2022 auf dem Deckel des Restabfallbehälters kleben. Anderenfalls bleibt die Tonne leider ungeleert stehen.

Kontakt: ASF GmbH, Tel. 0761 76 70 70, [E-Mail:info@abfallwirtschaft-freiburg.de](mailto:info@abfallwirtschaft-freiburg.de) www.abfallwirtschaft-freiburg.de

„Von der Weide in den Kulturpark“

Umbau zu einer klimaneutralen Versorgung: Kreativzentrum heizt künftig mit Fernwärme

Fernwärme statt fossiler Energieträger – wie sich das umsetzen lässt, zeigt aktuell ein Projekt im Kulturpark Freiburg. Statt mit seinem alten Ölkessel heizt das Kreativzentrum an der Ochsenbrücke jetzt mit Fernwärme und zeigt so, wie der Umbau der Wärmeversorgung gelingen kann. Dieser ist ein wichtiger Baustein, damit Freiburg bis 2038 klimaneutral werden kann. Wärme macht mehr als ein Drittel des Freiburger Energiebedarfs aus – doch nur sieben dieser 35 Prozent werden mittels erneuerbarer Energien produziert. Die Zahlen machen deutlich: Hier besteht Handlungsbedarf. Denn erst im Dezember hat sich Freiburg zum Ziel gesetzt, statt 2050 bereits 2038 klimaneutral zu sein. „Derzeit dominieren fossile Energieträger die Wärmeversorgung“, sagte Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit bei dem Vor-Ort-Termin im Kulturpark. „Um im Klimaschutz voranzukommen, müssen wir schnell auf erneuerbare Energien umsteigen.“

Mit seinem Masterplan Wärme 2030 zeigt der Gemeinderat einen Fahrplan für die Versorgung der Zukunft auf: Ein Mix aus erneuerbarem Strom, Abwärme, Umweltwärme und energieeffizienten Gebäuden soll eine klimaneutrale Wärmeversorgung ermöglichen.

Wie das in der Praxis aussehen kann, zeigt das Beispiel des Kulturparks in der Haslacher Straße, in dem die Jazz & Rock Schulen und andere kreative Unternehmen ihre Heimat haben. Geschäftsführer Jürgen Lange-von Kulesa hat sich von seinem Ölkessel verabschiedet, obwohl dieser noch zehn weitere Jahre hätte laufen können – stattdessen hat er den in den 1960er-Jahren errichteten Gebäudekomplex für rund 100 000 Euro an das Fernwärmenetz von Wärmeplus angeschlossen. „Ich fand das Konzept, die Abwärme der Schwarzwaldmilch-Kühltürme gegenüber zu nutzen, überzeugend“, sagt er. „Quasi von der Weide in den Kulturpark.“ Eingespart werden dadurch 84 Tonnen CO₂ pro Jahr und natürlich die Kosten fürs Heizöl. „Wenn ich stattdessen die Fassade saniert und gedämmt hätte, könnten sich die Mieter die Räume hier nicht mehr leisten“, begründet er seine Entscheidung.

Bislang sei Freiburg keine Fernwärmestadt, sagt Klaus Preiser von Wärmeplus, doch das werde sich ändern: So werden über den Wärmeverbund Freiburg-Süd nicht nur die Stadtteile Gutleutmatten und Vauban versorgt, sondern künftig auch noch Metzgergrün, Teile von Haslach und der Stühlinger. Und mittels einer Leitung unter dem Hauptbahnhof erfolge dann der Anschluss an das Wärmenetz Innenstadt und damit „der Brückenschlag in die Zukunft“.

Der Masterplan Wärme wird am 3. März um 19 Uhr per Livestream vorgestellt: www.freiburg.de/waermemasterplan

Daten bündeln und vernetzen

Das Projekt DATEN:RAUM:FREIBURG ist Teil der Digitalstrategie

Daten sind wertvolles Wissen. Wissen, mit dem sich vieles in der Stadt einfacher und besser gestalten lässt. Damit das gelingt, müssen diese Daten aber vernetzt und zugänglich sein. Das ist das Ziel des Projekts DATEN:RAUM:FREIBURG, das der Bund mit 8,3 Millionen fördert. Freiburg steuert dabei einen Eigenanteil von 4,5 Millionen Euro bei.

Ein wichtiger Teil einer modernen Stadtentwicklung sind Simulationen. Sie machen es möglich, schnell auf komplexe Situationen zu reagieren. Mit einer digitalen Simulation des Verkehrs kann zum Beispiel die Ampelschaltung angepasst werden, wenn auf einer entfernten Straße Schafe einen Stau verursachen. Dasselbe gilt auch im ÖPNV, wo man kurzfristig auf eine hohe Nachfrage reagieren könnte.

Um solche Simulationen möglich zu machen, braucht es eine Daten-Infrastruktur, wie sie jetzt die Stadtverwaltung erprobt. Der Datenraum verbindet bestehende Systeme miteinander und bündelt Daten aus verschiedenen Quellen. So lassen sich Zusammenhänge sichtbar machen, die zuvor oft nicht erkannt wurden.

Dabei stehen Datenschutz und -sicherheit ganz oben auf der Agenda. Personenbezogene Daten sind nicht Teil des Projekts. Zudem bleibt die Verwaltung stets Eigentümerin der Daten und nutzt offene Standards und Open Source, nach dem Grundsatz: „Public money – public code“.

Das Projektteam erarbeitet derzeit die Anforderungen an Technologien und Software. Es ist auf der Suche nach einem möglichst optimalen System.

Dafür werden bis voraussichtlich September 2022 zwei Prototypen entwickelt und getestet: eine digitale Vermarktungsplattform für städtische Grundstücke und eine Übersicht für Mobilitätsdaten in Freiburg. Die Beispiele sollen zeigen, wo mögliche Schwachstellen und Probleme liegen können, und damit den Grundstein für die Entwicklung des Datenraums legen.

Bis April wird die Prototypenentwicklung vergeben, aktuell läuft die Ausschreibung. Die finale Plattform soll dann ab Ende 2022 ausgeschrieben werden. Ziel des Gesamtprojekts ist, bis zum Jahr 2025 eine funktionierende Dateninfrastruktur zu schaffen, von der Freiburg nachhaltig profitieren kann und die sich auf andere Kommunen übertragen lässt. Der Datenraum ist die zentrale Basis der Freiburger Digitalstrategie, die der Gemeinderat 2019 verabschiedet hat.

SC-Stadion nutzt Strom vom Dach

Badenova baut 2,4-Megawatt-Solarkraftwerk

Dank Strom vom Dach ist das SC-Stadion in Zukunft CO₂-neutral. Die Badenova-Tochter Wärmeplus hat nach Ausschreibung den Zuschlag für das Projekt bekommen und beginnt im Mai mit dem Bau des Solarkraftwerks auf dem Stadionsdach. Bald schmückt sich das SC-Stadion mit dem weltweit zweitgrößten Solarkraftwerk auf einem Stadionsdach. Mit einer Spitzenleistung von 2387 Kilowattpeak wird das Dach rund 2,3 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugen. Das deckt den prognostizierten Jahresstrombedarf des Stadions, und damit ist dieses künftig CO₂-neutral.

Montieren wird Wärmeplus die Solarmodule erst im Mai nach Abschluss der Bundesligasaison, und vor dem Beginn der neuen Saison sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

„Das Solardach des Europapark Stadions ist ein klares Statement von Stadt, Verein und Badenova für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien“, betont Oberbürgermeister Martin Horn, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badenova ist.

Die nach allen Richtungen um drei Prozent geneigte Dachfläche im Stadion wird mit mehr als 6000 Photovoltaikmodulen nahezu komplett bestückt. Diese Hochleistungsmodule sind in Deutschland gefertigt. Mit ihnen kann pro Fläche bis zu 20 Prozent mehr Energieertrag erzielt werden. Die Wärmeplus investiert rund 2,3 Millionen Euro und hat sich verpflichtet, das Solarkraftwerk mindestens 20 Jahre lang zu betreiben.

Trauer um Engelbert Bernauer

Fast 24 Jahre lang Finanzdezernent

Die Stadt trauert um ihren früheren Stadtkämmerer und Finanzbürgermeister Engelbert Bernauer. Der promovierte Volkswirt starb am 6. Februar im Alter von 92 Jahren.

1930 in Freiburg geboren, studierte Bernauer im Anschluss an eine Banklehre Volkswirtschaft und kam 1965 zur Finanzverwaltung des Rathauses. 1967 berief ihn der Gemeinderat zum Stellvertreter von Stadtkämmerer Hans Evers und 1969, als dieser in den Bundestag gewählt wurde, zum Kämmerer und Dezernenten für das Finanzwesen, die Wirtschaftsförderung, Liegenschaftsverwaltung und das Wohnungswesen. 1990 wurde Bernauer Finanzbürgermeister.

Als oberster Finanzchef des Rathauses trug er die Verantwortung für 17 Jahres- und drei Doppelhaushalte. In seine Amtszeit fielen die Umgründungen der Stadtwerke und Verkehrsbetriebe zu eigenständigen Aktiengesellschaften sowie die Bildung der Stadtbaugruppe. Auch viele Bauvorhaben wurden angestoßen, etwa die großen Stadtteilprojekte Landwasser und Weingarten in den 1960/70er-Jahren sowie später die Quartiere Rieselfeld und Vauban. 1993 ging er in den Ruhestand, sein Nachfolger wurde Otto Neideck.

Oberbürgermeister Martin Horn würdigte Bernauer als jemanden, der „das Gemeinwohl seiner Heimatstadt Freiburg maßgeblich mitgestaltet“ hat.

Kurz gemeldet

Städtischer Projekte-Fonds

Bürgerschaftliche Gruppen, Initiativen und Vereine können sich jetzt um eine Förderung für ihre Aktivitäten oder Projekte bewerben. Der Fonds soll den Kostenaufwand von Engagierten verringern und das gesellschaftliche Miteinander fördern. Insgesamt stehen 5000 Euro zur Verfügung. Pro Antrag können maximal 500 Euro vergeben werden.

Anträge bis 22.4. unter www.freiburg.de/engagement. Infos: Projektstelle BE im Freiburger Zentrum für Engagement: Tel. 0761 21 687 34, www.fz-engagiert.de, projektstelle@fz-engagiert.de

Nussbäume müssen weichen

An der Eschholzstraße müssen dieser Tage sechs Nussbäume gefällt werden, weil an ihrer Stelle Parkplätze für den Ausbau der Hauptfeuerwache zum Rettungszentrum vorgesehen sind. Außerdem sollen die neuen Plätze die angespannte Parkplatzsituation für die Kleingärten verbessern. Mitte des Jahres sollen dafür 13 neue Bäume gepflanzt werden.

Gewässerausbau am Dietenbach

Die Arbeiten zum Gewässerausbau für den neuen Stadtteil Dietenbach können wie geplant fortgesetzt werden. Das ist das Ergebnis einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg, der die Klage einer Umweltvereinigung abgewiesen hat. Mit den Umbauarbeiten, die das Regierungspräsidium im Juli 2021 genehmigt hat, soll der Dietenbach so umgestaltet werden, dass er in einer 50 bis 150 Meter breiten Bachau ein mögliches Jahrhunderthochwasser abpuffern kann. Dazu müssen auch einige Bäume entfernt werden, wobei jeder Altbaum durch zwei neue ersetzt wird.

Müllabfuhr am Rosenmontag

Anders als im gedruckten Abfallkalender angegeben holt die ASF auch am Rosenmontag (28.2.) ganz regulär den Müll ab. Auch die Warenbörse auf dem Recyclinghof St. Gabriel ist am Rosenmontag regulär von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Metzgergrün ist jetzt „planreif“

Die Stadtverwaltung erteilt die Planreife für das Bebauungsplanverfahren „Im Metzgergrün“. Zwar steht die finale Entscheidung über den im Oktober 2021 vom Gemeinderat zur Offenlage beschlossenen Bebauungsplan noch aus. Da nach intensiver Prüfung aller eingegangenen Stellungnahmen aber keine Änderungen mehr zu erwarten sind, ist bereits jetzt die Planreife gemäß § 33 Baugesetzbuch gegeben.

Damit kann die Freiburger Stadtbau als Bauherrin jetzt mit weiteren wichtigen Vorarbeiten starten. Aktuell werden die Mieterinnen und Mieter über die nächsten Schritte des ersten Bauabschnitts informiert. So werden im Februar vier Bäume im Ostteil des Baufelds auf dem ehemaligen Caravanstellplatz gefällt. Auch die Baugrube, die ab März ausgehoben wird, muss vorab gesichert werden. Voraussichtlich im April können die Rohbauarbeiten beginnen. Außerdem steht die Verdolung der Runzen auf dem Arbeitsprogramm.

Gemeinderat in Kürze

Friedrich- wird Musikgymnasium

Einstimmig hat der Gemeinderat befürwortet, am Friedrich-Gymnasium ein Musikgymnasium einzurichten und damit musikalisch hochbegabten Schülerinnen und Schülern eine Ausbildung parallel zum regulären Schulalltag zu ermöglichen. Dabei wird die traditionsreiche Lehranstalt in Herdern von namhaften Kooperationspartnern wie der Musikhochschule oder dem Freiburger Barockorchester unterstützt. Nach Schätzungen der Schule werden pro Jahrgang zwei bis drei Jugendliche dem Musikgymnasium angehören, insgesamt also etwa 30. Sie werden nicht gesondert beschult, sondern auf die übrigen Klassen und Stufen verteilt.

Förderprojekt zu Hitze-Hotspots

Um die Folgen des Klimawandels so gering wie möglich zu halten, verstärkt Freiburg seine Bemühungen, die Stadt an die absehbar höheren Temperaturen und die größere Trockenheit anzupassen. Unter Federführung des Umweltschutzamtes hat sich die Stadtverwaltung um eine Förderung des Bundesinnenministeriums beworben und mit seiner Projektskizze die zweite Runde erreicht. Um in den Genuss der Förderung zu kommen, muss die Stadt 10 Prozent der Fördersumme als Eigenanteil nachweisen. Die erforderlichen 20 000 Euro hat der Gemeinderat jetzt einstimmig bewilligt.

„Green Industry Park“ in Hochdorf

Beim Klimaschutz spielt auch das Gewerbe eine wichtige Rolle. Klassische Gewerbegebiete wie das Industriegebiet Hochdorf bergen großes Verbesserungspotenzial, beispielsweise durch Gebäudesanierung oder die Umrüstung auf effizientere Technik. Weitere Bausteine sind die Energieerzeugung durch Photovoltaikanlagen, Wärmegewinnung aus Kraft-Wärme-Kopplung sowie die verstärkte Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel. Um die vorhandenen Potenziale möglichst schnell zu erschließen, setzt das städtische Konzept auf Beratung, Workshops und Vernetzung der Betriebe sowie eine Vielzahl von Einzelideen, die per Gemeinderatsvotum jetzt intensiver geprüft werden sollen.

Dietenbach einen Schritt weiter

Um den hohen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum in Freiburg zu decken, hat der Gemeinderat 2018 den Bau des neuen Stadtteils Dietenbach beschlossen, mit mindestens 50 Prozent geförderten Mietwohnungen. Um die dafür benötigten Flächen zu sichern und etwaige Enteignungen zu verhindern, hat die Sparkasse Freiburg die Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD) gegründet, der es mittlerweile gelungen ist, für 410 von 413 privaten Grundstücken Kaufoptionen abzuschließen. Nächster Schritt ist eine Abwendungsvereinbarung, die sicherstellen soll, dass die für Dietenbach beschlossenen städtebaulichen Ziele für alle Grundstücke gelten. Den notwendigen Zwischenschritt hat der Gemeinderat jetzt bei drei Gegenstimmen beschlossen.

(Gemeinderat, 22. Februar)

„Wir verdienen mehr als eine rote Rose“

Programm der Aktionswoche zum Internationalen Frauentag vom 8. bis 16. März

Di, 8. März

Informationsstände der Frauengruppen, -verbände und Institutionen mit Kundgebung um 13 Uhr. Veranstalterin: Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, Stadt Freiburg. Ort: Rathausplatz

11–15 Uhr

Demonstration zum internationalen feministischen Kampftag. Veranstalterin: Bündnis für einen internationalen feministischen Kampftag. Treffpunkt: Stühlinger Kirchplatz

16 Uhr

Empfang der Stadt mit OB Martin Horn, der Frauenbeauftragten Simone Thomas und Poetry-Slammerin Marie Lemor. Ort: Historisches Kaufhaus, Münsterplatz 24. Nur mit Anmeldung: rik@stadt.freiburg.de

19 Uhr

Mi, 9. März

Fotowettbewerb: „Aus meinem Leben...“ für Mädchen*, junge Frauen* und junge queere Menschen (6–20 J.). Veranstalterin: Tritta* Verein für feministische Mädchen_arbeit, Einsendeschluss: 25.4., Infos: www.tritta-freiburg.de/aktuelles/ oder www.instagram.com/tritta_e.v/

Wie finde ich einen Einstieg in Ausbildung und Beruf? Online-Vormittag für Frauen mit Migrationshintergrund und ihre ehrenamtlichen Begleiterinnen (ab Deutschniveau B1). Veranstalterinnen: Wegweiser Bildung, Kontaktstelle Frau und Beruf u.a., Anmeldung bis 7.3.: webi@bildungsberatung-freiburg.de o. Tel. 0761 3 68 95 - 87

9–13 Uhr

„body brain statt konsum“. Minimax-Coaching bei Konsumdruck (von Alkohol). Veranstalterin/Ort: Fachstelle Sucht, Basler Str. 61, Anmeldung: Tel. 0761 1 56 30 90

12–14 Uhr

Frauenrechte im Wandel der Zeit – Szenische Darstellungen der „Omas gegen Rechts“. Ort: VHS Freiburg, Theatersaal, Rotteckring 12. Reservierung: 0761 3689510 oder info@vhs-freiburg.de

16–18 Uhr

International Women's Business. Networking for Women (auf Englisch): Networking, panel discussion, and small group talks. Veranstalterin/Ort: Carl-Schurz-Haus (evtl. online), Anmeldung bis 8.3.: gabc@carl-schurz-haus.de oder unter <https://bit.ly/3rv5umv>

18.30 Uhr

Workshop: Aufgeklärt?! „Das Jungfernhäutchen gibt es nicht“. Eine Entmystifizierung der Vulvasphäre. Mit Oliwia Härtlein, Autorin und Kulturwissenschaftlerin. Kosten: 10 bis 20 Euro, je nach Möglichkeit. Veranstalterin: ArTik, Ort: Zeitraum ArTik, Haslacher Str. 43/25. Anmeldung: www.artik-freiburg.de

19–22 Uhr

Clara Zetkin – Deutschland – Frankreich. Buchvorstellung von Florence Herve: „Clara Zetkin oder: Dort kämpfen, wo das Leben ist“. Veranstalterin/Ort: Centre Culturel Français; Münsterplatz 11, Tel. 0761 20 73 90

19.30 Uhr

Die Damen des Hauses. Lesung mit Susanne Scholl, österreichische Journalistin, Schriftstellerin und Mitbegründerin von Omas gegen Rechts. Veranstalterinnen: Theater FR u.a., Tel. 0173 3 29 22 74, Eintritt: 12 Euro, erm. 8 Euro, Ort: Theater FR, Theater-Bar

20 Uhr

Do, 10. März

Frau, Migrantin und erfolgreich. Was bedeutet es, Migrantin in Deutschland zu sein? Workshop für Frauen mit Migrationshintergrund mit Referentin Gabriela Varela Lopez. Veranstalterin: Kontaktstelle Frau und Beruf, Stadt FR, Tel. 0761 201-1731, kostenfrei, online oder vor Ort. Anmeldung: www.freiburg.de/frauundberuf

10–12 Uhr

Frauen in der Pflege. Austausch über Pflegesituation und Entlastungsmöglichkeiten der Seele. Anmeldung: Tel. 0761 201-3037. Veranstalterin: Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt; kostenfrei. Ort: Rathaus im Stühlinger, Fehrenbachalle 12.

16.15–18 Uhr

Vernetzungs- und Informationstreffen für Frauen* mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und chronischen Erkrankungen zu Themen wie Umgang mit Behörden oder Diskriminierung. Veranstalterinnen: Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung u.a., Ort: Aula der Janusz-Korczak-Schule, Goethestraße 31, Anmeldung: prophila.office.freiburg@profamilia.de

17.30–20 Uhr

Hinschauen erlaubt. Frauen* zwischen Genuss und Abhängigkeit. Online-Infoveranstaltung zum Umgang mit Alkohol.

Veranstalterin: FrauenZimmer – Suchtberatungsstelle für Frauen und Mädchen. Link auf www.frauenzimmer-freiburg.de

18 Uhr

Equality Panel. Auftakt für die #equalitynow-Kampagne. Diskussion zum Thema: Was kann jede*r für Gleichberechtigung tun? Veranstalterin: FUTUR F e.V., Info: www.futur-f.org, Ort: Kreativpark Lokhalle, Paul-Ehrlich-Straße 7

19 Uhr

Fr, 11. März

Ein Hoch auf uns Frauen! Einladung zum Hochdorfer Wochenmarkt! Veranstalterinnen: FamilienTreff MütZe Hochdorf u.a., Tel. 0171 9682680, Ort: Högebrunnenplatz, Hochdorfer Straße

14–17 Uhr

Frauengeschichte in der Vorstadt. Ein feministischer Stadtrundgang entlang der Dreisam-Auen zu Themen wie dem ersten Mädchengymnasium oder dem legendären Frauenzentrum in der Luisenstraße. Veranstalterin: Feministische Geschichtswerkstatt, Tel. 0176 52333981; Treffpunkt: Eingangstreppe Adelhauser Kirche, Adelhauser Klosterplatz

15 Uhr

Hörspaziergang – Audioguide „Our Stories“. Geschichten von Freiburgerinnen aus aller Welt. Veranstalterin: Medientreff Freiburgerinnen aus aller Welt, Infos: www.audioguide-freiburg.de/ App Future History, kostenfrei, Anmeldung: Tel. 0761 29281974

16 Uhr

Istanbul-Konvention in Freiburg – alles im grünen Bereich? Sind die Freiburger Hilfeangebote für Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt ausreichend? Wie weiter in der Umsetzung der Istanbul-Konvention auf lokaler Ebene? Veranstalterin: Unabhängige Frauen Freiburg, online, Anmeldung: irene.vogel@yahoo.de

16–18 Uhr

Wen-Do-Kurs für Frauen*Les-ben*Inter*NonBinary*Trans*. Stärken kennenlernen, Nein sagen und Grenzen setzen. Veranstalterinnen: Basler 8 für Mädchen* und Frauen* u.a., Ort: Feministisches Zentrum, Faulerstr. 20, Tel. 0761 2927508; Kosten: 80 Euro, erm. 60/35 Euro Fr 17–19.30 Uhr, Sa 10–15 Uhr

Migration und Gesundheit. Gesundheitliche Probleme von Frauen im Integrationsprozess. Veranstalterin: Frauenkommission des Migrant_innenbeirats der Stadt. Info: www.migrantenbeirat-freiburg.de/kommissionen/frauen/

18.30 Uhr

Sa, 12. März

Zusammen draußen treffen. Einladung an Frauen und Mädchen zum Besuch auf dem Weingartener Wochenmarkt. Veranstalterin: Mehrgenerationenhaus EBW u.a., Infos: www.mehrgenerationenhaus-ebw-freiburg.de oder www.kinder-und-jugendzentrum-weingarten.de, Tel. 0761 49078-4, Ort: Fritz-Schieler-Platz

10–13 Uhr

Trickfilmworkshop „Superheldinnen“. Für Mädchen von 9–12 Jahren mit und ohne Behinderungen. Wir drehen einen Animationsfilm, in dem wir Knetfiguren zum Leben erwecken. Veranstalterin: Tritta* Verein für feministische Mädchenarbeit, Tel. 0761 2927508, Kosten: 30 Euro, erm. 20/10 Euro, Ort: Haus LAMA 97, Langemarckstr. 97, Anmeldung: www.tritta-freiburg.de/fuer-maedchen/maedchen_aktionen/

Sa 10–15.30 Uhr, So 10–15.30 Uhr

So, 13. März

Dialog mit Sonntagssuppe – Mütter sind Frauen mit Kindern! Gespräch mit der städt. Frauenbeauftragten Simone Thomas: Welche Angebote und Strukturen braucht es, um Frauen mit Kindern aller sozialen Milieus zu erreichen und ihnen Teilhabe zu ermöglichen? Veranstalterin: Familienzentrum Klara, Tel. 0761 272051, Ort: Barbarastr. 10

10.30–13 Uhr

Freiburgerinnen lesen aus: „Briefe an die Coronazeit“. 30 Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern veröffentlichen ihre persönlichen Erfahrungen aus der Pandemie. Online, Veranstalterin: Medientreff Freiburgerinnen aus aller Welt, Tel. 0761 29281974.

11–13 Uhr

Die Mütter der Gläubigen – Vorbilder und Inspiration. Infoveranstaltung und Austausch im Rahmen des Projektes zum interreligiösen Dialog „Tee in der Moschee“. Veranstalterin: Internationale Frauengruppe des IZFR-IGMG, Tel. 0761 2023527, Ort: Islamisches Zentrum, Hugstetter Str. 36

16.30 Uhr

(un)berührt? Ökumenischer Gottesdienst. Berührungen sind ein Lebenselixier, doch nur gewollt sind sie ein Segen. Wer Vertrauen missbraucht oder Gewalt anwendet, wird zum Täter. Veranstalterinnen: Sozialdienst katholischer Frauen und Ev. Bezirksfrauenarbeit, Tel. 0761 38508-0. Ort: Kirche Maria Magdalena, Maria-von-Rudloff-Platz 1

17 Uhr

FREIburg Feministisch. Ein Stadtrundgang für alle. Infos: www.gj-freiburg.de/2021/07/7590/aspekte-desfeminismus-in-der-stadt-sichtbar-machen/, Veranstalterin: Grüne Jugend, Tel. 01522 2496490, Treffpunkt: Rathausplatz

17 Uhr

Gender-Gap im Genom und in der Gesellschaft. Balance in der Natur, warum nicht in der Gesellschaft auch? Mit Prof. A. Akhtar, Direktorin am MPI für Immunologie und Epigenetik FR. Veranstalterin: Anwältinnen ohne Grenzen, Tel. 0761 80520. Online über ZOOM

19 Uhr

Mo, 14. März

Wagemut – Frauen in der Bibel mutig und selbstbewusst. Ein Spaziergang mit Unterbrechungen: Es werden Frauen vorgestellt, von denen die Bibel erzählt und die doch wenig bekannt sind. Anmeldung: www.dst-bsb.de, Veranstalterin: Diözesanstelle Breisgau-Schwarzwald Baar, Tel. 0761 2 92 90 26

16.30–18.30 Uhr

Empowerment durch ein bewusstes Körpergefühl. Ein stärkender Workshop (INOUMO-Arbeit) für Frauen*, die in ihrem Alltag gerne mehr in die eigene Kraft finden möchten. Anmeldung: info@fmgz-freiburg.de oder 0761 2 02 15 90; Kosten 15 Euro, ermäßigt 7 Euro. Veranstalterinnen: FMGZ u.a., Ort: Katholische Hochschulgemeinde Edith Stein, Lorettostraße 24 18–21 Uhr

Von der Lust am Denken. Philosophinnen im Gespräch. Lesung mit der Autorin und Philosophin Ingeborg Gleichauf. Veranstalterin: Katholische Akademie der Erzdiözese FR, Tel. 0761 3 19 18 - 136; Eintritt 6 Euro, ermäßigt 3 Euro. Ort: Katholische Akademie, Wintererstraße 1

19 Uhr

Di, 15. März

Markt der Möglichkeiten. Auf einem virtuellen Marktplatz präsentieren Mitgliedsfrauen Themen aus ihrem persönlichen und beruflichen Kompetenz- und Erfahrungsschatz. Veranstalterin: futura mentoring, Anmeldung bis 8.3.: www.futura-mentoring.de/termin/markt-der-moeglichkeiten/ (ZOOM-Link wird nach Anmeldung verschickt)

19–21.30 Uhr

Mi, 16. März

Angsträume für Frauen und Mädchen sichtbar machen. Quartiersspaziergang durch Hochdorf mit Sabine Burkhardt von der kommunalen Kriminalprävention. Veranstalterin: Quartiersarbeit Hochdorf des Caritasverbandes, Tel. 0171 9 68 26 80. Treffpunkt: Högebrunnenplatz, Hochdorfer Straße

18.30 Uhr

Grußwort zum 8. März

Liebe Leser_innen,

jedes Jahr zum 8. März erinnern wir daran, dass Frauen zwar juristisch gleichberechtigt, jedoch an vielen Stellen noch immer nicht gleichgestellt sind. Corona hat die bestehende Ungleichverteilung von Haus- und Sorgearbeit in heterosexuellen Partnerschaften häufig noch verstärkt, und in vielen der Berufsgruppen, die von der Pandemie besonders belastet sind, arbeiten überwiegend Frauen, wie in der Kinderbetreuung, der Pflege und im Einzelhandel. Die Coronapandemie rückt bestehende Ungleichheitsverhältnisse in den Fokus und schärft unseren Blick für das, was dringend zu tun ist.

Aber es bewegt sich auch einiges in die richtige Richtung. Die neue Bundesregierung hat die Leitung der Ministerien paritätisch besetzt, und erstmals in Deutschland stehen Frauen an der Spitze des Bundesinnenministeriums und des Auswärtigen Amts. Eine weitere Premiere ist die neu geschaffene Position des Queerbeauftragten, der zukünftig die Belange queerer, nicht binärer und trans Personen auf Bundesebene vertritt. Vielfalt lässt sich nicht aufhalten, und wir haben schon einiges erreicht! Also lassen Sie uns den 8. März auch zum Anlass nehmen, unsere Errungenschaften zu feiern.

Doch am 8. März schauen wir nicht nur auf uns selbst, sondern heben den Blick über die eigene Lebenswelt hinaus. Frauen kämpfen international gegen Unterdrückung und für gleiche Rechte. Ganz aktuell droht der Fortschritt der feministischen Bewegung in Afghanistan zunichte gemacht zu werden, Frauen und Mädchen sind in akuter Gefahr.

„8. März ist jeden Tag“, habe ich mal auf einer Hauswand gelesen, und ich halte das für ein gutes Motto, um uns allen in Erinnerung zu rufen, dass wir mehr verdienen als eine rote Rose zum Frauentag. Fairness beginnt im Kleinen, in der Partnerschaft, der Familie, im Kollegium und im Verein.

Die Frauenverbände und -organisationen haben anlässlich des 8. März ein umfangreiches und spannendes Programm für Sie auf die Beine gestellt. Kommen Sie vorbei!

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen, anregende Gespräche, informative Veranstaltungen und bestärkende Begegnungen.

Herzliche Grüße aus dem Freiburger Rathaus

Ihre Simone Thomas Frauenbeauftragte

Frau, Migrantin und erfolgreich

Am Donnerstag, 10. März, von 10 bis 12 Uhr bietet die Kontaktstelle Frau und Beruf einen Online-Workshop für Frauen mit Migrationshintergrund an. Es geht um die Frage, wie eine Frau mit Zuwanderungsgeschichte eigene Kompetenzen und Talente erkennen und mit Selbstvertrauen ihren Weg gehen kann. Das Angebot richtet sich an Frauen, die über ein gutes Sprachverständnis in Deutsch verfügen. Referentin Gabriela Varela hat ihre eigene Migrationserfahrung als Ressource für ihren Werdegang entdeckt. Der Workshop findet im Rahmen der Aktionstage zum Frauentag statt.

Die Teilnahme kostet nichts, die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Anmeldung im Internet unter www.freiburg.de/frauundberuf

Jobsuche mit Xing und Co.

Ob digitale Stellenbörse, Unternehmenswebsite oder soziale Netzwerke: Die Jobsuche läuft heutzutage vor allem online ab. Dabei spielt ein professionelles Profil bei beruflichen Netzwerken wie Xing oder LinkedIn eine immer wichtigere Rolle. Wie der Einstieg gelingt und worauf zu achten ist, darüber informiert Gründungs- und Karriereberaterin Ilona Rau bei einem Online-Seminar der Kontaktstelle Frau und Beruf am Donnerstag, 17. März, 9 bis 11 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anzahl der Plätze begrenzt.

Anmeldung unter www.freiburg.de/frauundberuf-

Berufseinstieg für Migrantinnen

Wie finden Migrantinnen einen Einstieg in Ausbildung und Beruf? Wie kann ich eine Ausbildung machen? Wie finde ich Arbeit? Wie bewerbe ich mich, und wie kann ich meinen ausländischen Schul- oder Berufsabschluss anerkennen lassen? Und welche finanzielle Unterstützung gibt es? Antworten aus erster Hand bietet ein Online-Themenvormittag, den der Wegweiser Bildung am Mittwoch, 9. März, von 9 bis 13 Uhr veranstaltet. Für die Teilnahme ist ein Deutschniveau von mindestens B1 nötig.

Infos und Anmeldung (bis 7.3.) unter Telefon 0761 3 68 95 87 oder webi@bildungsberatung-freiburg.de

Qualifikation als Tageseltern

Die Grundlagen der qualifizierten Kinderbetreuung vermittelt ein Kompaktkurs des Tagesmüttervereins im April. Innerhalb einer Woche können Interessierte die Basisqualifizierung mitmachen und anschließend als Tagesmutter oder -vater arbeiten, während sie praxisbegleitend die weiteren Unterrichtseinheiten absolvieren. Infos zu Grundlagen und Voraussetzungen der Tätigkeit sowie Berichte aus dem Alltag von Tagespflegepersonen geben zwei Online-Infoveranstaltungen: am Montag, 10. März, ab 10 Uhr, und am Donnerstag, 21. März, ab 19.30 Uhr. Anmeldung: www.bit.ly/TMV-Quali.

Weitere Informationen gibt es unter www.kinder-freiburg.de oder direkt bei der Fachberatung Kindertagespflege Tel. 0761 283535.

Die Küken sind zurück

Familienausstellung im Museum Natur und Mensch

Zum ersten Mal seit 30 Jahren hat 2021 im Museum Natur und Mensch kein Küken das Licht der Welt erblickt. Doch nach der coronabedingten Pause wird dieses Jahr wieder gepiept, gepickt und geflattert. Die beliebte Familienausstellung „Vom Ei zum Küken“ ist von Samstag, 5. März, bis Sonntag, 24. April, geöffnet.

Wer am Schaubrüter die Ohren spitzt, hört vielleicht schon ein leises Piepen im Ei oder das Knacksen der Schale. Mit viel Glück erleben Geduldige den magischen Moment, wenn ein Küken schlüpft. Vielleicht ein Sundheimer oder ein Altsteirer? Diese und andere regionale und bedrohte Hühnerrassen sind wieder dabei. Die Eier stammen von erfahrenen Züchterinnen und Züchtern. Im Laufe der Ausstellung werden im Museum wieder rund 160 Küken geboren und dann nach etwa zwei Wochen an fachkundige Hobbyhühnerhalterinnen und -halter aus der Region abgegeben.

An Mitmachstationen erfahren Kinder und Erwachsene, was Hühner zum Glücklichsein brauchen, wie eine nachhaltige Nutztierhaltung aussieht und was wir alle dazu beitragen können. Daneben gibt es viel Spannendes zu entdecken: die winzigen Eier der Gespenstschrecke oder das größte Ei der Welt vom Elefantenvogel. Neugierige dürfen ein versteinertes Dinosaurierei anfassen, und Mutige gehen als kleine Detektivinnen und Detektive auf die Suche nach einem listigen Eierdieb. Ein Blickfang in der Ausstellung ist die Vitrine mit 500 verschiedenen Vogeleiern.

Workshops und Führungen für Familien

Zur Ausstellung gibt es auch dieses Jahr wieder ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Kreative gestalten Schmuck aus Schalen von Straußeneiern und mexikanische Glückseier oder üben sich in chinesischer Kalligrafie. Die Familienworkshops finden samstags von 15 bis 16 Uhr statt. Familienführungen starten sonntags um 11 Uhr. Neu hinzu kommen in diesem Jahr die Familienführungen am langen Dienstagabend um 17.30 Uhr. Neben dem kostenfreien Kükenquiz ist auch das Kükenmitmachheft wieder für 2,50 Euro an der Museumskasse erhältlich.

Angebote für Schulen und Kitas

Nicht nur die Küken brauchen genug Platz, sondern auch ihre Fans. Für alle Familienangebote, Kitagruppen und Schulklassen ist eine Anmeldung notwendig: Tel. 0761 201 25 01, E-Mail: museumspaedagogik@stadt.freiburg.de. Gruppen ab zehn Personen müssen sich auch unabhängig von Veranstaltungen anmelden. Wegen des großen Andrangs empfiehlt das Museum für Familien werktags einen Besuch nach 12.30 Uhr.

Schulklassen und Kitagruppen hat das Museum zu einem Kreativwettbewerb aufgerufen. Die Kinder sind eingeladen, fantasievolle Eier zu gestalten, die am Eierbaum in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Tierschutz und Bräuche rund ums Ei

Im Zentrum der Ausstellung steht der tierschutzgerechte Umgang mit Nutztieren. Wie können Verbraucherinnen und Verbraucher verantwortungsvoll einkaufen und konsumieren? Wie erkennt man versteckte Eier in Produkten des Alltags? Was bedeuten die Debatten um Bruderküken und Zweinutzungshühner? Die Museumsküken werden so zu Botschaftern für einen nachhaltigen und respektvollen Umgang mit Tieren.

Für viele gehören Eier und Osterfest unmittelbar zusammen. Doch es gibt weltweit viele verschiedene Bräuche rund ums Ei. Die ethnologischen Ausstellungsstücke vom mexikanischen Glücks-Ei bis zum Blumen-Ei aus Malaysia, vom Pessach- bis zum Nouruz-Fest vermitteln das anschaulich.

Rettung des Auerhuhns

Das Auerküken fehlt in der Ausstellung – und leider auch im Schwarzwald. Dort gibt es nur noch 228 Auerhühner, und in den letzten fünf Jahren konnte kaum Nachwuchs überleben. Für die wilden Verwandten der Museumsküken wird der Lebensraum knapp. Während der Ausstellungslaufzeit macht das Museum mit Plakaten und Informationen darauf aufmerksam und unterstützt damit die Kampagne „Auerküken wild & frei“ des Vereins Auerhuhn im Schwarzwald. Der Verein kämpft für die Rettung des Schwarzwälder Wappentieres.

Öffnungszeiten Museum Natur und Mensch: Di, 10–19 Uhr; Mi–So, 10–17 Uhr. Der Eintritt kostet 5, ermäßigt 3 Euro. Unter 21 Jahren ist der Eintritt frei.

Infos zu Zugangsbeschränkung und Maskenpflicht unter freiburg.de/museen-tickets

Aktuelle Veranstaltungen und Teilnahmebedingungen zum Kreativwettbewerb unter www.freiburg.de/museen-kueken

Schauinslandbahn zieht Bilanz mit Licht und Schatten

Betriebsjahr 2021: Trotz Stillstand kann von Stillstand keine Rede sein

Die Schauinslandbahn konnte im zweiten Coronajahr trotz pandemiebedingter Stillstandzeiten ihr Ergebnis aus dem Vorjahr halten. Die Fahrgastzahlen und Einnahmen haben sich stabilisiert, und auch sonst hat sich viel getan.

Obwohl in den ersten Monaten des Jahres wegen des zweiten Lockdowns keine Fahrten angeboten wurden, konnte mit rund 253 000 Fahrgästen der Vorjahreswert wieder erreicht werden. Vom Ergebnis des Jahres 2019 (367 516 Fahrten) ist die Bahn jedoch weit entfernt. Die Erlöse lagen geringfügig unter denen von 2020. „Die verfügbaren Stillstandzeiten haben uns und unsere Fahrgäste sehr geschmerzt. Dass wir aber dennoch das Ergebnis von 2020 halten konnten, stimmt uns zuversichtlich,“ fasst Seilbahnbetriebsleiter Günter Voigt die Lage zusammen. Die geringeren Einnahmen wirken sich direkt auf das Ergebnis der Freiburger Verkehrs AG (VAG) aus, da es keine Ausgleichsleistungen seitens des Bundes oder des Landes gab. Doch auch in den Zeiten, in denen die Bahn wegen Corona stillstehen musste, hat sich viel getan. Im vergangenen Jahr hat die VAG weiter in die Infrastruktur rund um Berg- und Talstation investiert, um sie barrierefreier zu machen und Angebote für Familien zu schaffen. Die neue Aussichtsplattform, der Baumhausspielplatz und die neuen Wege rund um das Gebäude der Bergstation konnten die Besucherinnen und Besucher im vergangenen Jahr erstmals vollständig nutzen.

Ein weiterer großer Schritt zur Barrierefreiheit des Angebots war der Umbau der Bushaltestelle und Wendeanlage an der Talstation. Seit Dezember kann hier nun ohne weitere Hilfsmittel niveaugleich, also weitgehend stufenfrei in die Busse der Linie 21 ein- und ausgestiegen werden. Ab Herbst 2022 wird es hier zudem einen Fahrgastunterstand und taktile Elemente an den Ein- und Ausstiegspunkten geben.

Unter dem Motto „hochspannend“ gibt es verschiedene „Berg & Bahn“-Touren, darunter seit Juli 2021 in Kooperation mit „Timewalking Timetalking“ eine Schaffnertour. Ein als Schaffner Emil verkleideter Schauspieler berichtet dabei rund um die Bergstation allerhand Wissenswertes über den Schauinsland und die Bahn.

Außerdem ist es ab Mai wieder möglich, die Seilbahntechnik zu besichtigen. Auch Attraktionen wie der Kräuter-Erlebnispfad, das Bergwerk, die Downhill-Roller und das Berggeheimnis sollen ab Mai wieder zu buchen sein. Zudem gibt es auf dem Spielplatz an der Talstation eine neue Röhrenrutsche.

Geplant sind für 2022 wieder eine Nachtfahrt, und auch am Tag des offenen Denkmals im September will sich die Schauinslandbahn beteiligen.

Kultur ist und bleibt #inFreiburgzu Hause

Online-Plattform besteht auch 2022 weiter

Die aktuelle Omikron-welle macht es den Kulturschaffenden weiter schwer. Um sie zu unterstützen, werden die lokale Online-Kulturplattform und das Streaming-Angebot #inFreiburgzuHause in diesem Jahr fortgeführt.

Gemeinsam rufen die Initiatoren der Plattform die Kulturschaffenden dazu auf, kreativ zu werden, Veranstaltungen zu planen und sich für eine Förderung für ein Livestreaming zu bewerben. Mit Fördermitteln von rund 360 000 Euro hat #inFreiburgzuHause im vergangenen Jahr rund 60 lokale Spielstätten, Künstlerinnen und Künstler, Technikerinnen und Techniker, Kulturschaffende und weitere Gewerke unterstützt und über 150 Sendungen per Livestream übertragen.

Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 hatten die Sparkasse Freiburg, die Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe und das Kulturaggregat die Online-Plattform aufgebaut, um den von der Coronapandemie gebeutelten Kultureinrichtungen eine Übertragung ihrer Veranstaltungen und Konzerte in die Wohnzimmer zu ermöglichen.

Dabei stellt auch das Publikum eine wichtige Säule dar: Anstelle eines Eintrittsgeldes können die Zuschauerinnen und Zuschauer freiwillige Beiträge leisten und so dazu beitragen, die lokale Kulturszene zu erhalten. Auch in diesem Jahr unterstützt die Sparkasse das Projekt mit einer Fördersumme von 30 000 Euro.

Antragsformulare und Termine unter: www.infreiburgzuHause.de

Familihtag des Waldhauses

Stürme, Dürre, Schädlinge – die Folgen der Klimaerhitzung bedrohen den Wald. Um ihn fit für die Zukunft zu machen, lädt Markus Müller, Revierförster Opfingen und Leiter des Waldhauses, zusammen mit den pädagogischen Mitarbeitenden Philipp Gottwald und Lisa Hafer am Samstag, 19. März, zum Familienaktionstag „Kinder pflanzen Bäume“ ein. Von 10 bis 16 Uhr können Eltern mit Kindern ab sechs Jahren Bäume im Mooswald pflanzen.

Anmeldungen bis 11. März unter Tel. 0761 89 64 77 10 oder per Mail an info@waldhaus-freiburg.de. Der Treffpunkt wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

Projekt Kulturlabor

Kunst und Kulturförderung sollen in Freiburg neu aufgestellt werden. Dafür startet ab März das Kulturlabor. Mit diesem Prozess will das Kulturamt der Stadt unter die Lupe nehmen, wie Kunst und Kultur nachhaltig gefördert werden können. Die Auftaktveranstaltung über die Entwicklung von Kulturpolitik und Perspektiven von kommunaler Kulturförderung findet am 12. März von 14 bis 17.30 Uhr im Paulussaal statt. Interessierte können sich über die Website des Kulturamts www.freiburg.de/kulturamt (Rubrik Kulturplanung) weiter informieren und zum Kulturlabor anmelden.

Bootstour mit Weißtannenbooten

Wer die im Waldhaus gebauten Weißtannenboote kennenlernen und vielleicht selbst einmal eines bauen will, kann sich auf einer vierstündigen Bootstour am Samstag, 26. März, ab 11 Uhr mit erfahrenen Bootsbauern und -bauerinnen austauschen und vom zuverlässigen Einsatz der selbst gezimmerten Universalboote überzeugen. Referent ist Franz-Josef Huber, der Technischer Lehrer am Waldhaus, und die Teilnahme kostet 12 Euro. Eine kleine Stärkung unterwegs ist inklusive. Anmeldeabschluss ist am Freitag, 18. März.

Helfen, wo es (darauf) ankommt

Der Armenfonds fördert mit 110 000 Euro soziale Projekte und Einrichtungen

Wegen der Coronapandemie hat der Armenfonds der Waisenhausstiftung dieses Jahr vor allem Initiativen und Einzelprojekte und Vereine gegen Kinderarmut und Bildungsbenachteiligung bedacht. Zudem erhält die Stadtverwaltung weitere 15 000 Euro für Kostenübernahmen bei individuellen Notfällen.

„Wir sehen, wie insbesondere Mädchen und Frauen durch Corona verstärkt belastet sind“, erklärt Stiftungsdirektorin Marianne Haardt den diesjährigen Schwerpunkt. „Das gilt auch für einkommensschwache Familien, die durch die Pandemie noch mehr verzichten müssen und dadurch in ihrer gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeit noch mehr eingeschränkt sind.“ Die Stiftung möchte durch die Förderung dreier Initiativen, die sich hier in besonderer Weise engagieren, das Augenmerk auf diese sozialen Notlagen lenken und Mädchen, Frauen und Familien ermutigen und stärken.

Freiburger Bündnis für Familie

Das Bündnis hat seit über zehn Jahren das Ziel, die Lebensbedingungen von Familien zu verbessern, Angebote zu vernetzen und zugänglich zu machen. Mit Bildungs- und Freizeitangeboten unterstützt es vor allem Kinder aus einkommensschwachen Haushalten. Es erhält vom Fonds 8000 Euro.

Frauen- und Mädchen-Gesundheitszentrum

„Wir haben 40 Prozent mehr Beratungen als im Vorjahr. Das Telefon steht nicht still“, berichtet Charlotte Gareis aus der täglichen Arbeit. Durch die Coronapandemie treten noch mehr psychische Krisen auf als zuvor. Das Zentrum bietet daher Mädchen aus sozial benachteiligten Familien eine kurzfristige intensive Begleitung bei psychischen Problemen. Damit soll den Betroffenen aus der Krise herausgeholfen werden. 4000 Euro stellt der Armenfonds dafür zur Verfügung.

Wildwasser

Psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren ist für Opfer von sexueller Gewalt eine wichtige Hilfestellung. Der gemeinnützige Verein Wildwasser Freiburg unterstützt Mädchen und Frauen bei der Suche nach einem Anwalt, informiert über Chancen und Grenzen einer Strafanzeige sowie über Nebenklagevertretung und Strafprozess. Außerdem begleiten Sozialpädagoginnen die Opfer, wenn diese für eine Vernehmung zur Polizei gehen. Auch die Arbeit mit Angehörigen übernimmt Wildwasser. Der Verein wird mit 3000 Euro unterstützt.

Einzelfallhilfen

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie, das Amt für Soziales und Senioren sowie das Amt für Migration und Integration der Stadt Freiburg bekommen jeweils 5000 Euro, mit denen sie bei Notsituationen einzelner Bürgerinnen und Bürger helfen können. „Dadurch können wir als Stadtverwaltung schnell reagieren und unbürokratisch helfen“, so Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach. „Mit den Mitteln aus dem Armenfonds übernehmen wir zum Beispiel die Kosten für Medikamente, Heizung, Schulausflug, Spielsachen oder Kleidung.“

Anträge auf Zuwendungen des Armenfonds können bis zum 15. November eingereicht werden. Das Formular gibt's im Internet unter www.stiftungsverwaltung-freiburg.de

Gute Impfquote bei geflüchteten Menschen

Corona-Impfkampagne zeigt Wirkung

Viele der geflüchteten Menschen in Freiburg sind gegen das Coronavirus geimpft. Laut Stadtverwaltung haben 61 Prozent der Menschen ab zwölf Jahren, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, zwei Impfungen erhalten, 22 Prozent sind bereits geboostert. Die vergleichsweise hohe Quote ist Ergebnis einer gezielten Aufklärungs- und Impfkampagne.

Schon bald nach ihrer Ankunft wurden die Menschen in den Unterkünften von Mitarbeitenden der Sozialberatungsteams und des Integrationsmanagements angesprochen, in ihren Muttersprachen angeschrieben und informiert. In Kooperation mit den Refudocs, einem gemeinnützigen Verein zur Flüchtlingsversorgung, wurden außerdem mehrsprachige Online-Sprechstunden angeboten.

So vorbereitet haben sich viele der Angesprochenen für eine in Zusammenarbeit mit den Refudocs angebotene Vor-Ort-Impfung in den Gemeinschaftsunterkünften entschieden. Die hohe Akzeptanz der Impfung wie auch der allgemeinen Schutzmaßnahmen ist, neben der frühzeitigen und kontinuierlichen Information der Geflüchteten, auch auf die gute Zusammenarbeit zwischen Refudocs, freien Trägern und mobilen Impfteams zurückzuführen.

Die Impfkampagne begann im März 2021. Seit Ende Dezember 2021 werden auch Fünf- bis Zwölfjährige über Kinderärzte und am Impfstützpunkt geimpft. Über die Impfquote unter den jungen Bewohnerinnen und Bewohnern liegen allerdings noch keine Daten vor.

Suchtprävention unterstützen

Ausbildung zur Peer-Beratung ab März

Das Amt für Soziales bildet im März und April wieder Peer-Berater und -Beraterinnen für die Suchtprävention aus. Die Ausbildung kostet nichts und umfasst 28 Stunden. Vermittelt werden unter anderem Wege der Prävention, Möglichkeiten der Gesprächsführung und das örtliche Suchthilfenetzwerk.

Die Berater und Beraterinnen gehen am Wochenende abends in der Innenstadt oder der Straßenbahn vor allem auf junge Menschen zu. Sie bieten Raum für Gespräche, stellen Fragen und teilen mit den Angesprochenen auf Augenhöhe Erfahrungen und Ansichten zum Thema Alkohol. Bei Einsätzen sind sie stets in Teams unterwegs. Ausbildungstermine 2022

Fr, 4. März 14.30 – 19 Uhr

Sa, 5. März 9 – 17 Uhr

Fr, 1. April 15 – 19 Uhr

Sa, 2. April 9 – 16 Uhr

So, 3. April 10 – 14 Uhr

Die Ausbildung findet im Verwaltungsraum in der Drogenhilfe statt. Weitere Informationen: www.praerie-freiburg.de

Interessierte melden sich bis Dienstag, 1. März, bei der Kommunalen Suchtbeauftragten Nora Elfgang (Tel. 0761 201-3834, nora.elfgang@stadt.freiburg.de).

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de